

Newsletter der sQmh - August 2025

Geschätztes Mitglied der sQmh, geschätzte Leserinnen und Leser

Die Begriffe Just Culture und CIRS (Critical Incident Reporting System) sind nicht dasselbe, sie hängen aber eng zusammen. Trotzdem werden sie oft identisch verwendet. Diesen Schluss lässt auch die Forschungsstudie zur Just Culture zu, die im Auftrag des Bundesamtes für Justiz erstellt wurde. Aus den Kernergebnissen der Interviews mit elf Stakeholderinnen und Stakeholdern von Institutionen wie Spitälern, Pflegeverbänden und Gesundheitszentren sowie Ethikerinnen und Ethikern lässt sich die Notwendigkeit der Trennung von Just Culture und CIRS für die Grundlage einer erfolgreichen Implementierung einer Just Culture schliessen.

Die Just Culture ist ein übergeordnetes kulturelles und ethisches Konzept. Sie umfasst den Aufbau einer Kultur des Vertrauens, Lernens und der fairen Verantwortungsübernahme. CIRS ist ein konkretes technisches System zur Meldung und Analyse von Fehlern und kritischen Ereignissen mit dem Ziel, die Sicherheit der Patientinnen und Patienten zu verbessern.

Just Culture ist also eine Haltung, das CIRS ein Instrument. Unterschiede bestehen zudem bei der Zielsetzung und ganz besonders bei der Funktion. Ein Fehlermeldesystem dient der offenen oder anonymen Erfassung von Fehlern, die Just Culture hingegen dient der Bewertung des Umgangs mit Fehlern: Lernorientiert versus

sanktionierend.

Doch der wichtigste Unterschied ist: Das CIRS kann Teil einer Just Culture sein, bewirkt aber alleine keine Kulturänderung. Dafür braucht es die Just Culture als Lernkultur in einer Organisation. Sie bildet den Rahmen, in dem ein Meldesystem erst richtig wirken kann. Ein Meldesystem wie das CIRS ist ein wichtiges Werkzeug innerhalb der Just Culture - aber ohne eine vertrauensvolle, lernorientierte Kultur bleibt es oft wirkungslos.

Wir setzen uns an der Herbstveranstaltung in der Arbeitsgruppe und an der Nachmittagsveranstaltung mit der Implementierung der Just Culture auseinander. Wir freuen uns, wenn Sie am 12. November teilnehmen, sich in der Sitzung der Arbeitsgruppe am Vormittag beteiligen oder uns Ihre Erfahrungen, Anregungen etc. schriftlich mitteilen.

Freundliche Grüsse

*Erika Ziltener
Präsidentin*

Foto: Thomas Hardegger, Valle Maggia, im August 2025

Ein Ausblick auf die Herbstveranstaltung am 12. November 2025

Die Top-Themen an der Herbstveranstaltung sind die Just Culture, die Qualitätsprogramme des Kantons Zürich und der Plan-Do-Check-Act-Zyklus (PDCA-Zyklus).

Die Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich entwickelt seit drei Jahren Qualitätsprogramme, um die klinische Qualität der Spitäler messbar und vergleichbar zu machen. Die Qualitätsverantwortliche vom Amt für Gesundheit, Frau Dr. Alice Giese, wird an der Herbstveranstaltung 2025 einen Einblick in den Aufbau und Ablauf der kantonalen Qualitätsprogramme geben. Von besonderem Interesse ist dabei der Bottom-up-Ansatz um klinische Qualität zu messen und zu verbessern.

In enger Zusammenarbeit mit Expertinnen- und Expertengruppen, Fachgesellschaften und den Spitälern erarbeitet das Amt für Gesundheit Zürich Qualitätsanalysen. Diese ermöglichen Spitalvergleiche auf Basis bestehender Daten (keinen Zusatzaufwand für die teilnehmenden Spitäler). Im Rahmen von Qualitätszirkeln werden die Resultate gemeinsam und transparent mit den Klinikvertretungen diskutiert.

Anmeldungen für die Nachmittagsveranstaltung: info@qmsymposium.ch
Am Vormittag tagen die verschiedenen Arbeitsgruppen. Die Sitzungen der Arbeitsgruppen stehen. Sie sind für Mitglieder und Nichtmitglieder offen.
Anmeldungen: info@sqmh.ch

→ [Zur Website der Veranstaltung](#)

→ [Anmeldung zur Herbstveranstaltung](#)



Vorstandsmitglied Christian Diepold

Mein Name ist Christian Diepold und ich möchte mich an dieser Stelle nochmals für die Wahl zum Vorstandsmitglied der sQmh bedanken. Ich freue mich meine Fähigkeiten zur Verfügung zu stellen, um gemeinsam mit meinen Kollegen und Kolleginnen die Zukunft des Qualitätsmanagements in der Schweiz mitzugestalten. Nachfolgend möchte ich ihnen einen kurzen Überblick zu meinem beruflichen Werdegang und Privatleben geben, damit sie sich ein erstes Bild von mir machen können.

Beruflicher Werdegang

Nach dem Abitur begann ich ein Pharmaziestudium, das ich nach dem 1. Staatsexamen abbrach, um Physiotherapeut zu werden. Während des dualen Studiums erwarb ich ein Zertifikat im Qualitätsmanagement und sammelte Erfahrungen in Prozessoptimierung. 2018 ergab sich die Möglichkeit einer befristeten Stelle im Kantonsspital Baden (KSB), weshalb ich in die Schweiz kam. Nach einem Jahr am KSB bewarb ich mich für eine Stelle im Leitungsteam der Physiotherapie und leitete zwei Jahre lang die Teams der Orthopädie und Frauenabteilung. Ich übernahm die ISO-Zertifizierung für Physiotherapie und Ergotherapie, was dazu führte, dass ich intern als «Fachspezialist Patientensicherheit» abgeworben wurde. Meine Durchsetzungsfähigkeit und mein Gespür für das Wesentliche sorgten für Erfolge in der Patientensicherheit am KSB, die mich motivierten, QM als Profession zu verfolgen. Parallel dazu absolvierte ich ein Studium für einen Master in Business Administration. Diese Erfahrungen verhalfen mir, die Stelle als «Leiter Qualitätsmanagement» im Kantonsspital Baden zu besetzen.

Nach 7 Jahren KSB würde ich behaupten, dass meine Mischung aus Pharmazie, Physiotherapie, Leadership und Management mir erlaubt hat, QM-Themen gezielt und effektiv zu implementieren. Die Fähigkeit, die Sprache der Medizin, des QM, der Finanzen, der Behörden und der Politik sprechen zu können, erachte ich als Stärke, die ich für die anstehenden Herausforderungen mitbringe.

Privat

Im Privatleben bin ich ab September 2025 verheiratet und ab November 2025 zum ersten Mal Vater, wenn alles nach Plan läuft. Familie hat für mich einen hohen Stellenwert, weshalb ich trotz beruflichen Elans immer Zeit für meine Familie priorisiere und klare Grenzen setze. Ansonsten verbringe ich Zeit in der Natur, beim Sport oder mit Diskussionen zu philosophischen und gesellschaftlichen Fragestellungen. Die Schweiz ist für mich inzwischen mein Zuhause geworden. Die Schweizer Berge sind für mich ein wichtiger Ort zum Abschalten, Geniessen, Nachdenken und Reflektieren. Dass ich dieses Empfinden benennen kann, ist für mich etwas Besonderes, da ich in meiner Kindheit acht Mal umgezogen bin und in Malaysia, Singapur, Deutschland und den USA gelebt habe. Die Kultur und das Miteinander in der Schweiz gefällt mir sehr und sie motivieren mich, meinen Beitrag im Gesundheitswesen leisten zu wollen.

Herzliche Grüsse

Christian Diepold

Der Beirat der sQmh ist gegründet

Mit der Einsetzung des Beirats steht dem Vorstand der sQmh neu ein wichtiges Gremium zur Seite. Die gewählten Beirätinnen und Beiräte sind Gründungsmitglieder, langjährige engagierte Vorstandsmitglieder oder sQmh-Mitglieder mit besonderen Aufgaben. Der Vorstand kann den Beirat anfragen, um Anliegen aufzugreifen und wichtige Informationen aus verschiedenen Perspektiven verschiedener Stakeholderinnen und Stakeholdern abzurufen und einzubeziehen. Die Mitglieder des Beirats können sich ihrerseits zu wichtigen

Anliegen und Themen für die sQmh einbringen. Die Mitglieder des Beirats engagieren sich unentgeltlich.

Beirätinnen und Beiräte:

- Ute Buschmann Truffer, *Dr. med. Exec. MBA HSG, Spitaldirektorin Spital Limmattal*
- Eva Maria Genewein, *Leitende Ärztin interdisziplinäre Notfallstation im Spital Emmental AG, Standort Langnau*
- Hansjörg Lüthi, *MPH, Executive MBA, Geschäftsführer Haslibrunnen AG, Alterszentrum Haslibrunnen*
- Rolf Prions, *Stv. Geschäftsführer, Bereichsleiter Qualitätsmanagement und Medizintechnik H+ Bildung, Aarau*
- Und weitere

Die Beirätinnen und Beiräte werden vom Vorstand gewählt. Für Fragen steht Ihnen die Präsidentin Erika Ziltener gerne zur Verfügung: ziltener@sqmh.ch



CIRS-Event «Safety First». Gemeinsam für eine sichere Zukunft. Melde CIRS-Fälle – rette Leben!

Im Rahmen der Aktionswoche Patient:innensicherheit 2025 lädt das Spital Emmental seine Mitarbeitenden zu einem besonderen Event ein: Einen Blick über den Tellerrand zu werfen – hin zur Aviatik, der Wiege von CIRS und Vorreiterin in Sachen Sicherheits- und Lernkultur.

Keynote-Speaker Tobias Fietze, Pilot und Flight Instructor Trainer bei SWISS, teilt an diesem Anlass seine Erfahrung zu Themen wie Human Factors, Sicherheitskultur und Teamarbeit in High Reliability Organizations mit. Die Teilnehmenden erhalten praxisnahe Einblicke, die neue Perspektiven für ihren Berufsalltag im Gesundheitswesen eröffnen – und haben die Gelegenheit, direkt Fragen an einen Experten aus einem sicherheitskritischen Umfeld zu

stellen.

Ziel des Events

Karin Jost und Nicole Plüss vom Qualitätsmanagement des Spital Emmentals möchten mit dieser internen Veranstaltung die gelebte Sicherheitskultur im Spital stärken und die Entwicklung hin zu einer Lernenden Organisation aktiv fördern. Denn Kultur entsteht im Alltag – durch Mitarbeitende, die mit Engagement und Wissen täglich einen Beitrag zu einer Just Culture leisten.

Nicole Plüss, Fachspezialistin Qualitätsmanagement, Spital Emmental

Risiko für Fehlbehandlung aus der Sicht eines Anwalts

In seinem Online-Artikel «Konstellationen, die regelmässig zu Arzt- und Spitalhaftpflichtfällen führen» verdeutlicht Anwalt Fabian Meyer mögliche Fehlerquellen im stationären Bereich und verweist auf die dringend notwendige Lernkultur im Zusammenhang mit dem CIRS.

Er benennt insbesondere die ungenügende spitalinterne Kommunikation und die fehlende oder verspätete Konsultation anderer Fachrichtungen. Wie sein Beispiel eines Patienten zeigt, der neun Tage lang nicht adäquat ernährt wurde, weil die Gastroenterologie nicht rechtzeitig zugezogen wurde, wirkt sich das bei Patientinnen und Patienten mit Mehrfacherkrankungen in besonderem Mass aus. Zu vermeidbaren Gesundheitsschäden können auch die mangelnde Kommunikation mit Angehörigen oder schlichtes Ignorieren von Hinweisen führen. Damit werden wertvolle Beiträge zur Sicherheit der Patientinnen und Patienten vernachlässigt, denn die Angehörigen kennen die Patientinnen und Patienten sehr gut.

Der Anwalt will mit dem Artikel auf systemische Schwächen im Spitalbetrieb aufmerksam machen. Er empfiehlt das CIRS zu nutzen und ermutigt betroffene Personen, rechtliche Beratung in Anspruch zu nehmen.

Schadenanwälte, Meyer, Fabian: Konstellationen, die regelmässig zu Arzt- und Spitalhaftpflichtfällen führen, 4. Juli 2025.

→ [Link zum Online-Artikel](#)



Verstärkte Bekämpfung von Infektionen in Alters- und Pflegeheimen

Als erste Massnahme aus dem nationalen Aktionsplan wurde die erste nationale Punktprävalenz-Erhebung durch die Abteilung für Infektiologie, Infektionsprävention und Reisemedizin der Schweiz (HOCH Health Ostschweiz) in Zusammenarbeit mit den Dachverbänden CURAVIVA und Senesuisse, den Kantonen und dem BAG durchgeführt. Die Erhebung fand im September 2024 in 94 Alters- und Pflegeheimen in der ganzen Schweiz mit insgesamt 7244 Bewohnenden statt.

Die Ergebnisse zeigen, dass 2,3 % der Bewohnerinnen und Bewohner an Infektionen litten, während 2,6 % eine Antibiotika-Behandlung erhielten, was dem europäischen Durchschnitt entspricht. Die häufigsten Infektionen in der Schweiz waren Harnwegsinfektionen (44 %), gefolgt von respiratorischen Infektionen (15 %) und Haut-/Weichteilinfektionen (15 %). Harnwegskatheter waren der grösste Risikofaktor für healthcare-assoziierte Infektionen.

Die Erhebung zeigt, dass eine verstärkte Bekämpfung von Infektionen in Alters- und Pflegeheimen in der Schweiz notwendig ist. Dies führte zum gemeinsam erarbeiteten Aktionsplan vom Bundesamt für Gesundheit (BAG), der Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren (GDK) und CURAVIVA. Das Ziel dieses von 2025 bis 2029 laufenden Aktionsplans besteht darin, alle beteiligten Akteurinnen und Akteure für die Bedeutung der Infektionsprävention und -kontrolle in Alters- und Pflegeheimen zu sensibilisieren und die systematische Umsetzung von Massnahmen zu fördern. Die Häufigkeit von healthcare-assoziierten Infektionen und der Antibiotikaverbrauch müssen bekannt sein, damit Risikofaktoren identifiziert, Prioritäten gesetzt und Massnahmen zur Verbesserung der Versorgungsqualität definiert werden können.

Mit den beiden 2016 lancierten Strategien, der nationalen Strategie zur Überwachung, Verhütung und Bekämpfung von healthcare-assoziierten

Infektionen (NOSO) und der Strategie Antibiotikaresistenzen Schweiz (StAR), will das BAG zusammen mit Kantonen, Spitälern, Alters- und Pflegeheimen sowie weiteren wichtigen Akteurinnen und Akteuren schweizweit die Anwendung der Hygienestandards verbessern, Antibiotikaresistenzen bekämpfen, die Überwachung und Prävention stärken und den Ausbau von Bildung und Forschung vorantreiben.

→ [Link zur Medienmitteilung](#) vom 18. Juni 2025 des Bundesamts für Gesundheit (BAG) und ausführliche Informationen

Bildnachweis: [freepik.com](https://www.freepik.com)

Swissnoso lanciert Qualitätsverbesserungsinitiative

Gemäss der Website von Swissnoso lanciert das Nationale Zentrum für Infektionsprävention Swissnoso im Auftrag der Eidgenössischen Qualitätskommission (EQK) und in Synergie mit der Strategie NOSO des Bundesrates ein fünfjähriges Projekt zur Verbesserung der Prävention von healthcare-assoziierten Infektionen in Schweizer Akutspitälern.

In ausgewählten Spitälern startet eine Qualitätsverbesserungsinitiative, die auf eine nachhaltige Umsetzung von Präventionsmassnahmen abzielt – mit dem Ziel, die Rate healthcare-assoziierten Infektionen zu senken.

Zwei zentrale Komponenten stehen im Fokus:

- **Technisch-funktional:** Visualisierung von Infektionsraten und Adhärenz zu Präventionsmassnahmen direkt am Arbeitsplatz mittels interaktiver Dashboards
- **Sozio-kulturell:** Zielvorgabe und Überprüfung durch lokale Führungspersonen fördern nachhaltige Verhaltensänderungen im Alltag.

Damit die Initiative wirkt, braucht es nahezu in Echtzeit verfügbare klinische Routinedaten, die semi- oder vollautomatisiert erhoben und verarbeitet werden. Die digitale IPC Plattform bildet dafür die technische Basis.

Aufbau der IPC Plattform

Die IPC Plattform besteht aus zwei Hauptkomponenten:

- **IPC Toolkit:** Die lokal installierte Software unterstützt zentrale Tätigkeiten der Infektionsprävention – darunter Surveillance, Isolationsmanagement, Ausbruchmanagement und das Monitoring mikrobiologischer Befunde. Intuitive Dashboards ermöglichen die strukturierte Visualisierung von Infektionsraten sowie der Adhärenz zu ausgewählten Präventionsmassnahmen.
- **IPC Datacenter:** Ein nationales Zentrum für die semi-automatische Datenerfassung, Analyse und Benchmarking. Es erlaubt eine nahezu Echtzeit-Überwachung und unterstützt die strategische Steuerung auf nationaler Ebene.



Werden Sie mit Ihrem Spital Teil der Innovation

Swissnoso lädt 10 Akutspitäler dazu ein an der Qualitätsverbesserungsinitiative mitzuwirken und die IPC Platform zusammen mit Swissnoso und einem Technologiepartner aufzubauen.
Ihre Vorteile:

- **Aktive Mitwirkung** an einer innovativen Qualitätsverbesserungsinitiative
- **Frühzeitiger Zugang** zu einer innovativen, praxisnahen Softwarelösung
- **Finanzielle Unterstützung** bei Projektaufwand und Software
- **Individuelle Fachberatung** durch Swissnoso und Technologiepartner
- **Mitgestaltungsmöglichkeit**, um die Plattform auf Ihre Bedürfnisse zuzuschneiden
- **Messbar erhöhte Patientensicherheit** als Qualitätsausweis des Spitals

Von teilnehmenden Spitälern erwarten das Projektteam:

- Aktive Mitarbeit von Infektionspräventions-Team und IT-Abteilung
- Teilnahme an der Ausschreibung zur Auswahl der besten Softwarelösung

Der Projektstart ist für Herbst 2025 geplant. Zu Beginn steht die Zusammenarbeit mit den Projektspitälern zur Planung der Qualitätsverbesserungsinitiative im Fokus sowie die Ausschreibung für einen Technologiepartner.

Interesse an einer Zusammenarbeit?

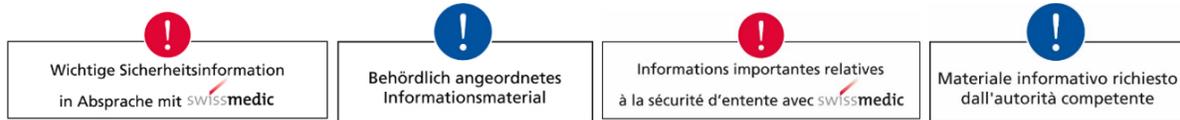
Kontakt: Prof. Dr. Hugo Sax, Co-Projektleitung, PD Dr. Alexandra Scherrer, Co-Projektleitung

→ [Mehr Infos auf der Swissnoso-Website](#)

Bildnachweis: [freepik.com](#)

HPC – Einführung einer einheitlichen Kennzeichnung von Mitteilungen zur

Arzneimittelsicherheit (DHPC) und behördlich angeordnetem Informationsmaterial



Swissmedic hat spezifische Kennzeichnung von DHPC und behördlich angeordnetem Informationsmaterial eingeführt (Info auf französisch und italienisch siehe unten). Künftig werden alle von Swissmedic genehmigten «Mitteilungen zur Arzneimittelsicherheit» (Direct Healthcare Professional Communication, DHPC) mit dem Symbol «Rote Sicherheitsinformation» gekennzeichnet. Nicht behördlich genehmigte Kommunikationen dürfen dieses Symbol nicht tragen.

Behördlich angeordnetes Informationsmaterial wird, in Anlehnung an das Symbol «Rote Sicherheitsinformation», mit dem Symbol «Blaue Sicherheitsinformation» gekennzeichnet. Dieses Symbol darf ausschliesslich zur Kennzeichnung von Informationsmaterial verwendet werden, das von Swissmedic angeordnet wurde.

Durch die Schaffung eines Wiedererkennungswertes sollen die Adressaten der DHPC und des Informationsmaterials diese wichtigen Sicherheitsinformationen in Zukunft verlässlicher identifizieren können und somit Informationsdefizite minimiert werden.

→ [Link: «DHPC/HPC - \(Direct\) Healthcare Professional Communications»](#)

Swissmedic souhaite vous informer que, les DHPC et le matériel d'information exigés par l'autorité compétente seront estampillés de manière à être identifiables.

La HPC correspondante est publiée sur le site Internet de Swissmedic, sous la rubrique « (Direct) Healthcare Professional Communications».

À l'avenir, le sceau « Information de sécurité rouge » sera apposé sur tous les « communiqués relatifs à la sécurité des médicaments » (Direct Healthcare Professional Communication, DHPC) approuvés par Swissmedic. Les communications qui ne seront pas approuvées par l'autorité compétente ne seront, elles, pas estampillées.

Le matériel d'information exigé par l'autorité compétente sera, quant à lui, estampillé avec le sceau « Information de sécurité bleue ». Ce cachet sera réservé à l'usage exclusif du matériel d'information exigé par Swissmedic.

Ces cachets permettront aux DHPC et au matériel d'information d'être reconnus par leurs destinataires et identifiés comme des informations importantes relatives à la sécurité, et ainsi de minimiser les risques de perte d'information.

→ [Link «\(Direct\) Healthcare Professional Communications» \(fr.\)](#)

Swissmedic desidera informarvi sull'introduzione della marcatura specifica delle DHPC e del materiale informativo richiesto dall'autorità competente a partire da luglio 2025.

La corrispondente HPC sarà pubblicata il 30.06.2025 sul sito internet di Swissmedic nella rubrica "Healthcare Professional Communications".

In futuro, tutte le «Comunicazioni sulla sicurezza dei medicinali» (Direct Healthcare Professional Communication, DHPC) approvate da Swissmedic saranno contrassegnate con il simbolo «Informazione di sicurezza rossa». Alle comunicazioni non approvate dalle autorità non è consentito recare questo simbolo.

Il materiale informativo richiesto dall'autorità competente viene contrassegnato con il simbolo «Informazione di sicurezza blu», per analogia con il simbolo «Informazione di sicurezza rossa». Questo simbolo può essere utilizzato esclusivamente per contrassegnare il materiale informativo richiesto da Swissmedic.

La creazione di riconoscibilità mira a mettere i destinatari della DHPC e del materiale informativo in condizione di identificare in modo più affidabile, in futuro, queste importanti informazioni sulla sicurezza, riducendo così al minimo le lacune informative.

→ [Link «\(Direct\) Healthcare Professional Communications» \(it.\)](#)



Die neue Website des Programms DigiSanté ist online

Die Website von [DigiSanté](#) bietet einen zentralen Zugang zu aktuellen Informationen, den zahlreichen Projekten und konzeptionellen Grundlagen – übersichtlich, benutzerfreundlich und konzise. Aufgeschaltet sind:

- Einblicke die die Projekte und deren Meilensteine
- Direkten Zugang zu Veranstaltungen und Mitwirkungsmöglichkeiten

- Aktuelle News und Hintergrundinformationen

Die Homepage führt auf den Weg in die digitale Transformation des Gesundheitswesens.

Gezeichnet: Katrin Crameri, Marco D'Angelo, Mathias Becher
Bundesamt für Gesundheit BAG Bundesamt für Statistik BFS

→ [Link zur Website](#)

Bildnachweis: © DigiSanté

«Phagentherapie – die Medizin geht viral»

Thomas Häusler hat im Auftrag der Akademien der Naturwissenschaften einen Film über Phagentherapie gemacht. Der Film wird am 19. August, 16.00–18.30 Uhr, im Kino Rex in Bern an einer Premiere vorgestellt.

Antibiotikaresistente Keime stellen die moderne Medizin zunehmend vor Probleme. Der Bedarf an ergänzenden Behandlungen ist gross. Eine davon könnte die Phagentherapie sein. Phagen sind Viren die nur Bakterien befallen und sie dabei zerstören. Dies kann als Therapie genutzt werden, wenn ein passendes Virus für das krankmachende Bakterium gefunden wird. In der Schweiz dürfen die Phagen derzeit nur in Notfällen eingesetzt werden. Doch wie funktioniert Phagentherapie genau? Wie und wo wird sie bereits eingesetzt? Und wo liegen ihre Grenzen?

Diese und weitere Fragen beantwortet der Film «Phagentherapie – die Medizin geht viral» von Thomas Häusler im Auftrag vom Forum Genforschung der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT). Nach dem Film findet eine Podiumsveranstaltung statt mit Dr. Catherine Plüss-Suard, Universität Bern & ANRESIS, Prof. Dr. Christian van Delden, Hôpitaux Universitaires Genève (HUG) und Thomas Häusler, Wissenschaftsjournalist und Filmemacher, unter der Moderation von Patricia Michaud.

ANRESIS ist das Schweizerische Zentrum für Antibiotikaresistenzen und wird vom Institut für Infektionskrankheiten (IFIK) der Universität Bern mit Unterstützung des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) geführt. Es ist ein regionales und nationales Überwachungssystem und Forschungsinstrument für Antibiotikaresistenzen und Antibiotikakonsum.

→ [Anmeldung zur Film-Premiere](#)



Die Eidgenössische Qualitätskommission berichtet über ihre Arbeit

Die Eidgenössische Qualitätskommission (EQK) ist eine ausserparlamentarische Kommission, die den Bundesrat seit 2021 bei der Qualitätsentwicklung in der medizinischen Leistungserbringung im Rahmen des Bundesgesetzes über die Krankenversicherung unterstützt. Sie hat am 23. Juni 2025 in einem Mediengespräch im Bundeshaus über ihre Tätigkeit in den vergangenen Jahren und über aktuelle Projekte informiert.

Michael Jordi, Präsident der EQK, Bernhard Güntert, Vizepräsident der EQK, und Franziska Zuñiga, Mitglied der EQK, sprachen über Qualität im Patientenpfad und Qualitätsentwicklung sowie die Aufgaben der EQK und erläuterten das Vorgehen der Kommission bei der Implementierung nationaler Programme.

Im Detail wurde das «Nationale Implementierungsprogramm Qualität der Langzeitpflege in Alters- und Pflegeheimen NIP-Q-UPGRADE», ein von der EQK in Auftrag gegebenes Projekt, und seine Ziele von Franziska Zuñiga vorgestellt und erläutert. Anschliessend präsentierte Michael Jordi Aktivitäten der EQK zur Verbesserung der Medikationssicherheit; insbesondere den Start eines einschlägigen Programms und die Erarbeitung eines nationalen Aktionsplans Medikationssicherheit.

Es folgten Informationen zu drei kürzlich beschlossenen Programmen – Infektionen, die im Spital auftreten können (Stärkung der Strategie NOSO des Bundes bis 2030), Spitex (datenbasierte Qualitätsentwicklung wird mit den Fachpersonen in der Praxis entwickelt und umgesetzt) und dem Einbezug der Betroffenen. Letzteres wurde von Bernhard Güntert näher ausgeführt.

Die Videoaufzeichnung des Mediengesprächs, Jahresberichte der EQK sowie Empfehlungen der EQK zu Förderung der Just Culture im Schweizer Gesundheitswesen und Stärkung der Leadership für die Qualität im Schweizer Gesundheitswesen und weitere interessante Dokumente finden Sie unter:

→ [Link zur Videoaufzeichnung des Mediengesprächs \(Website EQK\)](#)

Jahresbericht BAG-Strahlenschutz: Anzahl Patientenverwechslungen nach wie vor «top»

Die Abteilung Strahlenschutz des Bundesamtes für Gesundheit BAG hat den Jahresbericht 2024 veröffentlicht.

Wie jedes Jahr ist auch eine Auswertung der gemeldeten meldepflichtigen medizinischen Strahlenergebnisse (= unerwünschte Ereignisse im Zusammenhang mit der Anwendung ionisierender Strahlung am Menschen) enthalten. Es wird erwähnt, dass nach wie vor eine Untererfassung vorliegt: Nicht alle Ereignisse, die dem BAG gemeldet werden sollten, werden dem BAG auch tatsächlich bekanntgegeben.

Wie schon in den Vorjahren, liegen die Verwechslungen von Patientinnen und Patienten mit einem Anteil von 30 % aller eingegangenen Meldungen an der Spitze. Nimmt man alle Arten von Verwechslungen zusammen (Patientinnen, Patienten, Untersuchungsprotokolle, zu untersuchende bzw. zu behandelnde Organe und anzuwendende Radiopharmazeutika), so macht deren Anteil 56 % aus. Verwechslungen sind damit auch im radiologischen Bereich eine prominente Fehlerquelle.

Ausführlicher beschrieben wird ein Fall im Zusammenhang mit der Beschaffung eines neuen Durchleuchtungsgerätes C-Bogen (S. 38 des Jahresberichts). Dabei wird deutlich, wie wichtig und unverzichtbar die Applikation durch die Fachfirma ist und welche Probleme auftreten können, wenn die Applikation – mutmasslich aufgrund von Kommunikationsmängeln – nicht oder nicht korrekt durchgeführt wird.

→ [Link zum Jahresbericht Strahlenschutz](#)

(Auf dieser Website können sie sich auch für die Zusendung des jährlichen Info-E-Mails zur Veröffentlichung des Jahresberichts registrieren.)



... und zum Schluss aus der Schweiz noch dies: Interview mit Julian Mausbach

Verena Poestgens, Berufsbildnerin am Senatorium Kilchberg, spricht im Rahmen des Pflegekongress24 in Wien mit Julian Mausbach, Pflegeexperte und Referent im Bereich Forensic Nursing, über die Bedeutung dieser neuen

pflegerischen Spezialisierung in Österreich.

Mausbach, der das Zürcher Modell des Forensic Nursing vorstellt, betont die Notwendigkeit, pflegerische Kompetenzen im Umgang mit Gewaltopfern und in der forensischen Beweissicherung zu stärken. Sein Vortrag beleuchtet die Rolle von Pflegefachpersonen in interdisziplinären Teams, insbesondere in der Zusammenarbeit mit Polizei und Justiz, und zeigt auf, wie durch spezifische Schulungen und strukturelle Anpassungen die Versorgung von Betroffenen verbessert werden kann.

→ [Link zum Video-Podcast](#)

GQMG-Summercamp 2025

Vom 11. bis 13.9.2025 lädt das GQMG-Summercamp wieder in die Tagungsstätte Kloster Schmerlenbach bei Aschaffenburg ein.

In besonderer Atmosphäre treffen hier Qualitätsmanager aus dem Gesundheitswesen auf erfahrene Praktiker und Einsteiger – für lebendigen Austausch und Inspiration.

Die Begrüßung und Moderation übernimmt Dr. Heike Kahla-Witzsch, stellvertretende Vorsitzende der GQMG. Dr. Renate Höchstetter, Ärztliche Referentin beim Verband der Universitätsklinika Deutschlands, wird einen Impulsvortrag zu aktuellen Fragen der Qualitätssicherung in Leistungsgruppen halten und ihre Weiterentwicklung geben. Dr. Heidemarie Haeske-Seeberg wird aus den Rahmenbedingungen der Krankenhausreform Schlussfolgerungen für die Aufgaben und Herausforderungen der Qualitätsmanagementbeauftragten der Krankenhäuser ziehen.

Nach dem gemeinsamen Abendessen treffen sich die Arbeitsgruppen, um an ihren Projekten zu arbeiten. Gäste sind herzlich eingeladen.

Parallel werden die Stärkung der Pflegequalität in der Sana Kliniken AG (Dr. Susanne Eberl) und die digitale Checkliste der AG Ambulantisierung (Johanna Leidenberger) vorgestellt.

Am zweiten Tag stehen Vorträge zur Kommunikation in Grenzsituationen, zur Just Culture im Gesundheitswesen, der hebammengeleiteten Geburtshilfe und zum neuen QS-Verfahren Sepsis auf dem Programm.

Das GQMG-Summercamp richtet sich an alle, die Gesundheitseinrichtungen nachhaltig und patientenorientiert gestalten wollen. Studierende, Einsteiger sowie erfahrene Fach- und Führungskräfte sind gleichermaßen eingeladen.

→ Eine Übersicht der geplanten Vorträge finden Sie auf der [GQMG-Website](#).

Der Newsletter der GQMG hält Sie zudem auf dem Laufenden über aktuelle Aktivitäten.

→ [Link zum GQMG-Newsletter](#)

Wird diese Nachricht nicht richtig dargestellt, klicken Sie bitte [hier](#).

sQmh – Schweizerische Gesellschaft für
Qualitätsmanagement im Gesundheitswesen
Alderstrasse 21, CH-8008 Zürich

[Link zur Homepage](#) / info@sqmh.ch

Wenn Sie diese E-Mail (an: {EMAIL}) nicht mehr empfangen möchten,
können Sie diese [hier](#) kostenlos abbestellen.

[Link zur Datenschutzerklärung](#)